

Roboter im Operationssaal

Ferngesteuerte OPs im UKE

EPPENDORF. Wie von Geisterhand geführt bewegen sich die beiden Gelenke eines krakenähnlichen Gerätes an der Bauchfläche entlang und führen minutiös getimte Bewegungen aus. Zwei Schwestern sitzen neben dem betäubten Patienten, der auf dem Operationstisch liegt. Der Operateur sitzt in einer Ecke des Raumes hinter einem Bildschirm, auf dem er die Bewegungen der Gelenke am Patienten in HD-Qualität auf dreidimensionalem Bild beobachtet. Seine Finger stecken in kleinen Schlaufen, in denen er die Gelenke des „Kraken“ über eine Konsole genau dirigieren kann.

Wir befinden uns in einem Operationssaal der Martini-Klinik, einer auf Prostatakrebs spezialisierten Tochter des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE), und erleben einen Einsatz des neusten DaVinci-OP-Roboters. Er ist eine Weiterentwicklung eines bereits vorhandenen Gerätes, mit dem Operationen über einen Bildschirm mittels der Steuerung des Roboters



durchgeführt werden. Die 3D-HD-Qualität des Bildschirms, eine zehnfache Vergrößerung des Operationsfeldes, das dort abgebildet wird, und ein integrierter Tremorfilter, der jede Zitterbewegung der menschlichen Hand eliminiert, verbessern das Operieren mit Robotern allgemein. „Mit dem neuen DaVinci-Roboter gelingt eine hoch präzise

und gleichzeitig minimal-invasive Operation der Prostata. Der Blutverlust während der OP ist gering und der Heilungsverlauf schnell und relativ schmerzarm“, erläutert Privatdozent Dr. Alexander Hae-se, der leitende Arzt der Martini-Klinik, der auch betont, dass der DaVinci Roboter nicht selbstständig handeln kann, „keine vorprogrammier-

ten Handlungsabläufe“ ausführt. Noch ist eine Operation mit dem neuen Super-Gerät, das es in Norddeutschland nur einmal, im UKE, gibt, allerdings teuer, da die Krankenkassen die ferngelenkten OP's noch nicht als Standard anerkennen. 2000 Euro muss zahlen, wer sich so schonend von einem Roboter die Prostata entfernen lassen will. (ch)

Die Schwester beobachtet nur den Bildschirm, ob der Roboter im Bauch des Patienten auch alles richtig macht. Der Operateur sitzt drei Meter entfernt an einem Bildschirm
Foto: Hanke